

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntniſſe und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 45. Stück.

Den 7. November 1818.

Inhalt.

Merkwürdige Reiseabenteuer eines Spaniers. (Beschluß.)
— Vorschlag und Wunsch, unsern armen Stadtgottesacker
betreffend. — Bekanntmachung. — Milde Wohlthaten für die
Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen 10. — Hal-
lescher Getreidenpreis vom 29. Oct. bis 3. Nov. — 45. Be-
kanntmachungen.

Rechne nicht auf den morgenden Tag

Du weißt nicht was sich heute begeben mag.

Salomo.

I.

Merkwürdige Reiseabenteuer eines Spaniers.

(Beschluß.)

Mit 21 Kanonenschüssen begrüßte der Kapitain die
Festung, und ließ eine Weile danach noch 6 Schüsse
folgen, um damit die Zahl der Schiffe anzudeuten,
die er genommen habe. Die Festung machte mit eini-
gen und zwanzig Schüssen den Gegengruß, und die
Küste füllte sich in der Gegend, wo wir dem Lande
uns näherten, mit Neugierigen. Noch ehe es zum

XIX. Jahrg.

(45)

Aus:

Aussteigen kam, erschienen mehrere reich verzierte Schaluppen, worin vornehme Tripolitaner in festlichem Schmucke saßen, die dem Kapitain ihren Bewillkommungsbesuch abstatteten, und ihn dabey zärtlich umarmten. Als diese weg waren, folgten fünf kleine Boote mit Christensclaven, welche das zurückkehrende Schiff reinigen und in Ordnung bringen mußten. Bald darauf wurden wir ans Land gebracht und im Laufe durch ganz Tripolis gejagt. Von der tripolitaniſchen Jugend hatten besonders die Kapitains viel auszustehen; sie warf z. B. dieselben mit Roth, spie ihnen ins Gesicht u. s. w.

Endlich gelangten wir an das Schloß des Dey oder Regenten von Tripolis, und wurden in einen großen Saal geführt. Bald nach unserm Eintritte erschien der Dey mit einem zahlreichen Gefolge, und fragte nach der Reihe jeden von uns, wo er her, von welchem Stande er wäre u. s. w. Die Kapitains blieben im Schlosse; wir Reisende aber und Matrosen mußten nach geendigtem Verhör in ein Gefängniß wandern, in welchem wir nur zu viel Gesellschaft bereits vorfanden. An 600 Sklaven mochten darin eingesperrt seyn, die uns neu Eintretende bedauerten, und mit dem, was sie hatten, nämlich mit einem Trunk frischen Wassers erquickten. Fenster fehlten unserm traurigen Gemache gänzlich; das Licht fiel durch drey in der Decke befindliche, mit Eisengittern wohlverwahrte Löcher ein. Blickte man auf den Boden, so wimmelte es da von allerley lästigen Insekten, als Läusen, Flöhen, Schaben, Wanzen, auch Skorpionen; und auf diesem bevölkerten Boden mußten wir uns Abends zum Schlafen niederlegen, ohne etwas anders

anders unter uns zu haben, als den zusammengelegten Rock unter dem Kopfe: denn die an den Wänden befestigten Hangematten reichten nicht für alle Sklaven hin.

Der erste Tag meines Sklavenlebens brach an. Mit Sonnenaufgang wurden wir zur Festungsarbeit abgeführt, und mußten, so lange die Sonne am Himmel stand, Steine und Holz bes schleppen. Als Kost bey dieser sauern Arbeit wurden jedem 4 Brödtchen nebst Wasser gereicht. Mit Sonnenuntergang wanderten wir wieder in unser Gefängniß; und so ging es Tag für Tag fort, die Sonntage ausgenommen, wo wir nicht zu arbeiten brauchten, und in die katholische Kapelle gehen durften, bey der drey Geistliche angestellt sind.

Nach Verlauf eines Monats kam zufällig ein Jude, deren es hier viele giebt, von Neugierde getrieben, in unser Gefängniß und unterhielt sich mit uns Sklaven. Er sprach deutsch und spanisch, und ich konnte mich daher als geborner Spanier und in Deutschland Erzogener recht gut mit ihm unterreden. Ich sagte ihm, daß ich ein Spanier wäre, und bat ihn, zum spanischen Consul zu gehen, ihn von meiner Lage zu benachrichtigen, und ihn in meinem Namen um seine Verwendung beym Bey zu bitten. Der Consul schickte bald einen Vertrauten an mich ab, und ließ mich durch diesen genauer ausfragen; sobald er sich auf diese Weise von der Wahrheit meiner Aussage überzeugt hatte, sprach er meiner wegen mit dem Bey, und seine Fürsprache hatte die beste Wirkung. Eines Abends, als die Thür unseres

Gefängnisses bereits verschlossen war, öffnete sie sich noch einmal, und es trat ein Abgeordneter des Bey ein, der mir die erwünschte Nachricht meiner Freyheit brachte. Ich folgte ihm zum spanischen Consul, der mich nach den ersten Bewillkommungen in seine Privatkapelle führte, wo wir Gott für meine Erlösung dankten.

Etwa eine Woche blieb ich nun noch als Freyer in Tripolis, und schiffte mich hierauf nach Malta ein, von wo ich glücklich in meiner Vaterstadt anlangte.

Die Häuser in Tripolis sind alle nur ein Stockwerk hoch, von Steinen erbaut und ganz weiß angestrichen. Die Dächer sind durchgängig platt; kein Fenster geht nach der Straße zu; eine kleine Thür ist die einzige Oeffnung, die man von der Straße aus wahrnimmt. Die Straßen sind so enge, daß ein gepacktes Kameel nur eben hindurch kann. Die Häuser sind einander so ähnlich, daß es schwer hält, sich zu finden. Tritt man von der Straße in ein Haus, so kommt man zuerst in einen Hof, und aus diesem gehen die Thüren nach den verschiedenen aneinander stoßenden Zimmern. Auch die Fenster, d. h. Oeffnungen, die durch Schieber verschlossen werden können, gehen auf den Hof. Tritt man in die Zimmer, so findet man sie stets mit allerhand Wohlgerüchen angefüllt, wovon die Einwohner große Liebhaber sind.

Was nun diese selbst betrifft, so sind sie meist von hoher Statur, tragen den Kopf, bis auf ein in der Mitte des Scheitels stehenbleibendes Haarbüschelchen, ganz kahl geschoren, und bedecken ihn — die

Vor:

Vornehmen und diejenigen, welche zum Grabe des Propheten wallen und mit Turbanen geschmückt sind — mit rothen Mützen. Die übrige Kleidung besteht in weiten Beinkleidern, einen weiten wollenen Mantel ohne Aermel und sassianen Stiefelchen, über welche sie noch Pantoffeln ziehen. Stets tragen sie zwey Pistolen und einen Dolch bey sich. Stühle sind ihnen ein entbehrliches Hausgeräth; sie sitzen, wie alle Morgenländer, stets mit untergeschlagenen Beinen. Vom Tabakstrauchen sind sie große Freunde, und bedienen sich dabey sehr langer Pfeifen. Auch lieben sie recht starken Kaffee, und tragen beständig ein Büschchen mit Opium bey sich, von dem sie von Zeit zu Zeit als Reizmittel etwas genießen.

Der Boden um Tripolis ist zwar sandig, aber dabey doch recht fruchtbar. „Allerhand wohlschmeckende Früchte, als Datteln, Feigen, Granatäpfel, Apfelsinen, Melonen u. s. w. hat man dort im Ueberflus.“

Dies war ohngefähr das Merkwürdigste, was mir damals der junge Reisende mittheilte; und ich glaubte meinen Mitbürgern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich, soviel das Gedächtniß mir davon aufbewahrt hat, auch für Sie nicht zurück hielt.

Dr. Zehner.

II.

Vorschlag und Wunsch,
unsern großen Stadtgottesacker betreffend.
(Von unbekannter Hand.)

In Beziehung auf den im 16. St. unsres Wochenblatts mitgetheilten Aussag, wünscht Einsender dieses seine lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen noch einmal auf den Ort aufmerksam zu machen, wo die theuern Ueberreste ihrer Verstorbenen aufbewahrt werden. Es ist in diesem Jahre durch unsere Obrigkeit ein dankenswerther Anfang zur Veredlung dieses Platzes gemacht worden, aber es bedarf der Theilnahme und Unterstützung aller unserer braven Mitbürger, wenn unser Gottesacker eine Zierde unserer Stadt werden, und noch mancher still gehegte Wunsch derer, welche die Anordnung und Verschönerung des Ganzen zu leiten haben, in Erfüllung gehen soll. Bey unsern biedern Hallensern, die selbst mitten in einer stürmischen und drangsalvollen Zeit so viele ausgezeichnete Beweise von ihrem patriotischen Sinn für das Gute und Schöne gegeben, und durch ihre reichen Spenden selbst im Auslande bekannt sind, bedarf es gewiß nur einer leisen Anregung, um sie zu veranlassen; in einen Verein zu glücklichem Fortgange der unlängst angefangenen Verschönerung unsres Gottesackers zu treten, und zu dem Ende, mit höherer Genehmigung, eine Unterzeichnung zu Stande zu bringen.

Der

Der Einsender dieses, der Halle liebt, ob es gleich nicht seine Geburtsstadt ist, erbietet sich zu diesem schönen Zwecke fünf Thaler beizutragen, sobald die Unterzeichnung eröffnet ist. Einige achtungswerthe Bürger würden wohl gern das Geschäft des Einsammelns übernehmen. Plan und Ausführung der noch zu treffenden Kunstanlagen im Innern, so wie des Aufputzes der alten düstern Mauer, welche den Gottesacker umgiebt, der Errichtung eines eisernen Gitterthores zum Haupteingange, mit einer einfachen Aufschrift, der möglichsten Ebnung des Weges von den nächsten Stadtthoren zu ihm hin u. s. w., — dies alles bliebe billig der bewährten Einsicht unseres Herrn Bürgermeisters Mellin überlassen. — Die grünen, flachen Hügel, die jetzt hier und da die Gräber decken, gewähren dem Auge einen lieblichen Anblick, besonders wenn die gefühlvolle Hand der Hinterbliebenen Blumen darauf pflanzte, als die schönsten Symbole des Lebens. Möchte es doch in unserer Stadt künftig eine Art von Todtenfest werden, die Grabhügel der Verbliebenen bey jeder Wiederkehr des Frühlings mit frischen Blumen zu bepflanzen, die doch weit beredter zum Herzen sprechen, als viele der übel angebrachten, und noch schlechter ausgeführten, Epitaphien und Sentenzen. Ein solches Fest würde wohlthätig wirken und forterben bis auf die spätesten Enkel. Es ist keine romanhafte, überspannte Empfindung, sondern ein süßes, unaussprechliches Gefühl, besonders für diejenigen, welche die Bitterkeit des Lebens empfinden, von Zeit zu Zeit, auch ohne äußere Veranlassung, nach den Gefülden unserer Todten zu wallfahrten, wo das Theuerste für uns begraben liegt, wo auch wir,

wir, die hinterblieben sind, früher oder später wahrscheinlich ein Plätzchen finden, und ausruhen und schlafen werden. Wer wollte nicht gern wünschen, daß dieser Ort ein lieblicher Aufenthalt, ein stiller Lustort für gefühlvolle Seelen werde? Wer, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, wollte sein Scherflein nicht mit Freuden dazu beitragen?

Wenn denn aber doch dieser wohlgemeinte Vorschlag und Wunsch — zu Grabe getragen würde, nun so wurde versucht, was des Versuches werth ist.

(Die Herausgeber behalten sich vor, nächstens einmal etwas über die Geschichte unfres gewiß sehr merkwürdigen Gottesackers zu sagen, und einige Ideen an die vorstehenden anzuschließen.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

Bekanntmachung.

Wir sind unsern Mitbürgern, die uns im Winter 18 $\frac{1}{7}$ $\frac{6}{7}$ bey der Vertheilung des Brodts an unbemittelte Einwohner so thätig unterstützt haben, die Anzeige schuldig:

„daß auf unsern Antrag das hohe Finanzministerium und die hochlöbliche Regierung zu Merseburg uns für Zollgefälle für Roggen

92 Thlr. 17 Gr. 3 Pf. incl. 70 Thlr. Gold erstattet hat, die noch zum Besten der Kasse verrechnet werden müssen.“

Der

Der gebliebene Ueberschuß hat bis jetzt noch nicht zweckmäßig können angelegt werden, wohl aber sind der Armenkasse nahe an 2000 Thaler davon vorgeschossen worden.

Die Vorsteher des Vereins.

Schmidt. Berndt. Bucherer.

Schwetsche. Lehmann.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

159) Eine kleine Gesellschaft des löbl. Tischlergewerks sammelte bey der Geburtsfeyer des Hrn. H. K. für die Armen 2 Thlr. 4 Gr.

160) Bey der Hochzeit des Herrn K. 7 Thlr. 12 Gr.

161) Bey der Vorstellung der Gesellschaft des Herrn Terzi für die Armen sind nach Abzug der Kosten eingefommen 4 Thlr. 7 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

3.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.
October. November 1818.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 21. October dem Victualienhändler Schirm eine F., Theresie Henriette. (L. 207.)

5

Den

Den 22. dem Schneidermeister Stein eine F., Charlotte Friederike. (Nr. 76.) — Den 25. dem Buchdrucker Flemming eine F. todtgeb. (Nr. 839.) — Den 27. ein unehel. S. (Nr. 767.)

Ulrichsparochie: Den 14. October dem Zimmermeister Schade eine Tochter, Johanne Pauline Friederike. (Nr. 253.) — Den 17. ein unehel. S. (Nr. 374.)

Moritzparochie: Den 13. Oct. dem Gastwirth Börn ein S., Maximilian Friedrich Hermann. (Nr. 2052.)

Katholische Kirche: Den 19. Oct. dem Kaufmann Erdolph ein S., Gottlob Carl. (Nr. 1720.)

Neumarkt: Den 27. Sept. dem Bürger Bofe eine F., Christiane Friederike. (Nr. 1244.)

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 1. Novbr. der Handarbeiter Silber mit M. D. Stallbaum. — Der Brauknecht Gasteyer mit M. D. S. Hoffmann.

Neumarkt: Den 1. Novbr. der Kaufmann Köhler mit A. W. Streiber. — Der Handarbeiter Köding mit M. L. Köber.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 25. Octbr. des Buchdruckers Flemming F. todtgeb. — Den 31. dessen Ehefrau, alt 40 J. Folgen der Niederkunft. — Des Chirurgen Purrmann F., Wilhelmine Bertha, alt 1 J. 4 M. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 30. Oct. des Holzsegers Dietzlein Ehefrau, alt 69 J. 9 M. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 26. Oct. des Hauptmanns v. Latztorff Ehefrau, alt 45 J. 5 M. Auszehrung. — Des Ziegeldeckergesellen Urban F., Henriette Friederike, alt 2 M. 1 W. Nervenschlag.

Krankenhaus: Den 2. Nov. des Strumpfwirkermeisters Ehrlich S., Christoph, alt 34 J. Wasser sucht.

Neumarkt: Den 23. Oct. der Vergamts-Secretair Haberstroh, alt 79 J. 4 M. Altersschwäche.

Glaus

Stauch a: Den 27. Oct. des Handarbeiters Kalze S.,
 Carl Christian Traugott, alt 7 M. 3 W. Zahnen. —
 Den 31. des Buchdruckers Knabe nachgel. F., Marie
 Charlotte, alt 35 J. 2 F. Auszehrung.

4.

Hallescher Getreideprets.

Den 29. Oct. Weizen 2 Ehlr. 15 Gr., auch 2 Ehlr. 12 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 22 Gr., auch 1 Ehlr. 20 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 15 Gr., auch 1 Ehlr. 13 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr.,
 auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Den 31. Oct. Weizen 2 Ehlr. 20 Gr., auch 2 Ehlr. 12 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 23 Gr., auch 1 Ehlr. 20 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 16 Gr., auch 1 Ehlr. 12 Gr. Hafer 1 Ehlr.
 3 Gr., auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Den 3. Nov. Weizen 2 Ehlr. 16 Gr., auch 2 Ehlr. 8 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 23 Gr., auch 1 Ehlr. 20 Gr. Gerste
 1 Ehlr. 14 Gr., auch 1 Ehlr. 13 Gr. Hafer 1 Ehlr. 3 Gr.,
 auch 1 Ehlr. 2 Gr.

Der Polizei-Inspector Heller.

Bekanntmachungen.

Da in dem zu Verpachtung der dem Publikum zugehörigen beyden Keller im Rathswaage-Gebäude, auf die 6 Jahre vom 1sten Januar 181 $\frac{1}{2}$, angekauften Licitationstermin kein annehmliches Gebot darauf gethan worden, so ist nunmehr Magistratswegen ein anderweiter Termin auf

den 9ten künftigen Monats
 Vormittags um 11 Uhr in dem gewöhnlichen Rathsessionszimmer anberaunt worden.
 Halle, den 27. October 1818.

Der Magistrat.

Mellin. Seydich. Lehmann.

Von Königl. Hochlöbl. Regierung ist genehmigt worden, daß von jetzt an die residirenden Rammerey-Gefälle, bey fruchtlos gebliebener letzter Mahnung, durch die Bierzeis-Polizey-Sergeanten beygetrieben, und von jedem Restanten den Polizey-Sergeanten an Executions-Gebühren zwey Groschen gezahlt werden sollen.

Wir machen diese Bestimmung den sämmtlichen Restanten hierdurch mit der Bemerkung bekannt, daß wir angewiesen sind, mit aller Strenge diese Reste beyzutreiben, und sich daher jeder säumige Zahler die ihn erwartenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hat.

Halle, den 28. October 1818.

Der Magistrat.

Mellin, Seydich, Lehmann.

Friedrich Herrmann, Seifensiedermeister aus Naumburg, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu diesem Martini-Markt wieder mit guter trockner Seife und schönen weißen Lichtern zum billigsten Preise. Sein Stand ist vor dem Hause des Herrn Oekonom Stössel.

Das auf der Bruno'swarte unter Nr. 532 belegene Haus, in welchem 6 Stuben mit dazu gehörigen Kammern, so wie auch Boden und Bodenkammern, ein geräumiger Hof, bequem zum Viehhalten einzurichten, desgleichen Brunnenwasser, Garten und Keller befindlich sind, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich beym Eigenthümer im gedachten Hause.

Es sind in der kleinen Ulrichsstraße in Nr. 1020 zwey Familienlogis mit und ohne Stallung zu Ostern zu vermietthen, auf Verlangen können sie auch getheilt und gleich bezogen werden.

Wittwe Pollan.

Eine Parthie leere Gefäße, worauf Del gefüllt werden kann, wird zu kaufen gesucht von

Schüler in der Schmeerstraße Nr. 712.

Gute Mauersteine und Dachziegel sind zu haben bey
H. R. Stregmann
in der kleinen Ulrichsstraße.

Allen hier und auswärts wohnenden Personen, welche Capitalien sicher ausethun, oder Gelder auf annehmliche Hypothek borgen, Grundstücke sowohl in der Stadt als auf dem Lande kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten, und überhaupt dergleichen Geschäfte nicht selbst, sondern durch einen andern hierzu berechtigten Mann besorgen lassen wollen, empfehle ich mich als Commissionair und werde das in mich gesetzte Vertrauen durch die pünktlichste und möglichst gute Besorgung ihrer Geschäfte ganz zu verdienen suchen. Wer mich nun mit solchen Aufträgen beehren will, trifft mich in meinem Geschäfts-Commissions-Comtoir in der Märkerstraße Nr. 455.

Halle, den 25. October 1818.

Carl Kunde.

Mehrere Gelder von 1000 Thlr., 500 Thlr., 300 Thlr. auf sichere Hypothek kann nachweisen das Geschäfts- und Commissions-Comtoir von

Carl Kunde.

Waarenverkauf. Berliner weißes, graues und schwarzes wollenes Strickgarn, Gingham von mehreren Sorten, Jutterkattun, baumwollenes Stic- und Strickgarn, so wie Gardineufränzen von vorzüglicher Güte habe ich jetzt in Commission erhalten und verkaufe diese Artikel zu den billigsten Preisen.

Carl Kunde. Märkerstraße Nr. 455.

Es werden 1400 Thlr. Courant zur ersten Hypothek auf ein Haus, das 5000 Thlr. an Werth steht, gesucht. Nähere Auskunft hierüber ist in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfahren.

Daß ich seit Michaelis d. J. den Gasthof zum blauen Hecht allhier eigenthümlich bezogen, und solchen zur Bequemlichkeit reisender Herrschaften möglichst wohl eingerichtet habe, solches mache ich dem verehrungswürdigen Publikum hierdurch mit der Versicherung, daß Jeder bey mir einkehrender Fremde der promptesten, billigsten und gefälligsten Bewirthung sich versichert halten kann, ergebenst bekannt. Halle, am 30. October 1818.

Der Gasthofsbesitzer zum blauen Hecht W. Arnt.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen, auch in der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle zu haben:

Gefühle, Bilder und Ansichten.

Sammlung kleiner prosaischer Schriften,
von

Friedrich Baron de la Motte Fouqué.

Erstes Bändchen.

3. Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern 1819.

Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Roths Tabakspapier in verschiedenen Format, genarbt und nicht genarbt, ist in der Gerlach'schen Handlung zu billigem Preis zu haben.

Ein Bursche von guten Eltern, welcher Lust hat, die Buchdruckerkunst als Drucker zu erlernen, kann bey mit in die Lehre treten.

Friedrich Grunert junior
hinter dem Rathhause Nummer 239.

Ein hiesiger Schuhmachermeister wünscht einen Lehrling von guter Erziehung, wo möglich vom Lande, unter annehmlischen Bedingungen zu haben. Nähere Nachricht hiervon ertheilt das Geschäfts-Commissions-Comtoir von
Carl R u n d e.

Violinen und Flöten werden vermiehet bey'm Instrumentmacher Gr ü n e b e r g am Paradeplatz Nr. 1069.

Beym Seilermeister G ü t t n e r vor dem Klauschorre ist guter gehechelter Flachsbund das Pfund für 6 Gr. zu verkaufen.

Beym Essigbrauer L a n g e in der kleinen Ulrichsstraße sind gute eingemachte rothe Rüben zu verkaufen.

Es soll auf kommenden Montag als den 9ten November, Vormittag von 10 bis 12 und Nachmittag von 2 Uhr an, im Hause des Oekonom Reiche in der Schmeerstraße Nr. 710 eine Parthie neuers zugerichtetes Holz zu Wagen und Ackergeräthe, noch brauchbare Ackergeräthschaften aller Art, ein neuer Frachtschlitten, eine Holzhebe, zwey Wagenwinden, eine Hobel, eine Schmitze und eine Futterbank und andere Sachen mehr, desgleichen eine Quantität Eisen, worunter mehreres Kettenzeug, als: Ladefetten, Stangen- und Brustketten und anderes gleich zu gebrauchendes Eisenwerk, alles in Hausen getheilt, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Halle, den 3. November 1818.

Der Oekonom Reiche.

Sämmtliche bey mir seit Jahr und Tag versehenen Pfänder müssen binnen hier und den 12. December d. J. eingelöst oder verneuert werden, widrigenfalls sie den 14. December in meiner Wohnung verauctionirt werden sollen. Halle, den 6. November 1818.

Schiff.

Einem geehrten Publicum mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich jetzt meinen kleinen Saal zur Gaststube eingerichtet habe und auch diesen Winter wöchentlich zwey Mal, nämlich Mittwoch und Sonnabend Abends, warm speisen werde. Ich werde mich bemühen, meine werthen Gäste aufs prompteste und billigste zu bedienen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

W. Spott, am Mühlberge.

Eine brauchbare Rolle ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren in Nr. 958 auf dem großen Schlamme.

Meinen resp. Consumenten mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich noch immer in dem Hause Nr. 940 am Mühlberge wohne und die Geschäfte wie zuvor betreibe, bitte daher wie zuvor mir Ihr gütiges Vertrauen ferner zu schenken.

Der Triftmeister Carl Meßner.

Sonnabend den 7. November
Erstes Concert im Saale des Nachsfellers.

Inhalt:

Ouvertüre von Wagner, große Symphonie von Wagner. Concert für die Clarinette geblasen vom Herrn Musikdirector Hermbstädt. Einige Chöre von Rossini.

Anfang um 5 Uhr.

In der Geibelschen Kunsthandlung sind Abonnementsbillette auf 8 Concerte zu 2 Thaler zu bekommen.

A u e.

Auction. Künftigen Sonnabend als den 7ten d. M. Nachmittags um zwey Uhr, sollen auf hiesigem Waisenhause im sechsten Eingange des langen Gebäudes eine silberne Taschenuhr, Kleidungsstücke, Wäsche, Federbetten, Bücher und mehrere Collegienhefte, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 2. November 1818.

Der Auctionator A. W. Köppler.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß von jetzt an alle Sonn- und Montage bey mir im Gasthose zum goldenen Kreuze auf dem Strohhose Tanzmusik gehalten wird, wozu ich ergebenst einlade.

D ö r n.

Eine Parthie Puppenköpfe von Papiermaché sind zu sehr niedrigen Preisen zu haben in der

Geibelschen Kunsthandlung.

Rechter Manheimer Glachs von vorzüglicher Feinheit, Stärke und Güte, in großen und kleinen Quantitäten ist billig zu verkaufen vor dem Klausithore in Nr. 2160 bey Carl Wehrmann.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.